

Sehr geehrter Herr Ratspräsident

Sehr geehrter Regierungsrat

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sie alle haben die Stellungnahme des Kirchenrates der Evangelischen Landeskirche erhalten. Neben der klaren ablehnenden Haltung zu der vorliegenden Initiative, weist der Evangelische Kirchenrat auch auf das 2019 herausgegebene Büchlein hin:

**Den Weg zu Ende gehen. In der Begegnung mit dem Sterben Lebendigkeit erfahren.**

Es heisst da in der Einleitung unter anderem:

Das Thema der Selbstbestimmung am Lebensende ist komplex. Jedes Sterben ist anders, und längst nicht auf alle Fragen gibt es eine allgemeingültige Antwort.

Die aus vielfältiger Perspektive verfassten Beiträge wollen eine Ermutigung sein, über die heiklen Fragen rund um das Sterben ins Gespräch zu kommen und Lebenswege zu Ende zu gehen.

Die Module sind gedacht zum Einstieg ins Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln: Theologie, Medizin, Ethik, Seelsorge und Psychologie.

Eine gemeinsam formulierte Stellungnahme geschieht aus einer Haltung heraus, die nicht diejenigen verurteilen will, welche sich mit dem Gedanken an einen möglichen Suizid tragen, sich aber klar gegen eine gesellschaftliche Tendenz stellt, welche Wert und Würde verletzlichen Lebens in Frage stellt.

(Das Buch „Den Weg zu Ende gehen – in der Begegnung mit dem Sterben Lebendigkeit erfahren“ kann beim Verein Tecum bezogen werden und es gibt auch eine auch eine Online-Version.)

Aus meiner Sicht gibt es Fragen nach den gesellschaftlichen Folgen bezüglich dem assistierten Suizid im Allgemeinen und der

flächendeckenden Zulassung ( ... Fläche Kanton Thurgau) in allen pflegerisch tätigen Institutionen:

- Wie verändert sich das Bild von Pflegeinstitutionen in der Gesellschaft, wenn Suizidbeihilfe als pflegerische Tätigkeit explizit geregelt wird, resp. eine Zulassung gesetzlich festgeschrieben wird?
- Wie verändert sich die gesellschaftliche Haltung gegenüber Krankheit, Leiden und Sterben?
- Wie verändern sich unsere Vorstellungen vom Leben und seines Schutzes angesichts der Realität und Praxis von Suizidbegleitung und Sterbehilfe flächendeckend in allen Pflegeinstitutionen?
- Was wird aus der gesellschaftlichen Solidarität mit den Alten, Kranken, Schwachen, Leidenden, Verzweifelten und Sterbenden, wenn die Möglichkeit des begleiteten Suizids in allen Institutionen eingefordert wird?

Das Sterben des Menschen kann nicht vom Leben getrennt werden. Vielmehr begreife ich das Sterben als den Ausgang aus dem Leben (oder in der christlichen Hoffnung – «ein Übergang in eine neue Wirklichkeit»). Und dies heisst, dass im Kontext der Palliative Care alles dafür getan werden muss, dass sterbende Menschen ihre letzten Lebenstage und -stunden würdig leben können.

Und als Leitbild jeglicher Palliative Care kann auch der Satz der englischen Krankenschwester, Sozialarbeiterin und Ärztin Cicely Saunders aus dem Jahre 1967 verstanden werden: «Wir werden alles tun, was wir können, damit Du nicht nur in Frieden sterben kannst, sondern damit Du auch leben kannst, bis Du stirbst.»

Ich wünsche mir fest, dass sich jede und jeder von uns Gedanken in diese Richtung macht und wir als Gesellschaft hier eine grosse Sensibilität entwickeln.

Ich danke Ihnen für die Ablehnung der vorliegenden Initiative.

Mathias Dietz, 20. März 2024